

Ottendorfer Zeitung.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Wochenblatt und Anzeiger

Neueste Nachrichten Bezirks- und General-Anzeiger

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends abends.
Bezugspreis: monatlich 40 Pfg., zweimonatlich 80 Pfg., vierteljährlich 1,20 Mark.
Einzelne Nummer 10 Pfg.

Annahme von Anzeigen bis spätestens Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages.
Preis für die Spalte 10 Pfg.
Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.
Bei Wiederholungen Preisermäßigung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

№. 127.

Mittwoch, den 21. Oktober 1908.

7. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorfer-Okrilla, den 20. Oktober 1908.

Der enorme Rückgang in der Temperatur macht uns an den kommenden Winter und die Frage nach Winters Anfang aktuell werden. Würde Winters Anfang immer erst dann eintreten, wenn unser bürgerlicher Kalender es angibt, so hätte es noch gute Weile. Das Wetter hält sich aber durchaus nicht an den Kalender, und so gut jeder weiß, daß es mit den Wetterpropheten des Kalenders nicht verhältlich wenig auf sich hat, so gut weiß jeder auch, daß mit der Bezeichnung Winters Anfang nur einer der Wendepunkte in der Bewegung der Erde um die Sonne genannt wird. Die Wetterkunde von ehedem verlegt den Anfang des Winters auf den 1. Dezember und kommt mit dieser Zeitbestimmung den tatsächlichen Verhältnissen etwas näher. Würde man aber heute die Vertreter der modernen Wetterkunde nach dem Beginn des Winters fragen, so müßte diese Fragen unbeantwortet bleiben. Nach allgemeinem Begriff nimmt der Winter seinen Anfang, wenn die nackten Äste der Laubbäume daran erinnern, daß man sich in der vegetationslosen Zeit befindet. Das Fallen des Laubes der Bäume wird aber bereits durch einen ersten Schneeeis hervorgerufen, beschleunigt diese Erscheinungen, erster Frost, erster Schneefall und erster Frosttag, sind außerordentlich veränderlich. Sie treten bald früher, bald auch später ein.

Das Bett, in dem man der Ruhe pflegt, ist ein wichtiger Freund des Menschen. Denn durch den Schlaf wird der Körper neu gestärkt und mit frischen Kräften versehen. Das Ruhebedürfnis des Einzelnen ist sehr verschieden. Der normale, gesunde Mensch reicht mit 8 bis 9 Ruhestunden täglich vollkommen aus. Das heißt also, er bringt mindestens den vierten Teil seines Lebens im Bett zu. Darum ist die Frage von Wichtigkeit, wo das Bett sich befindet und wie das Lager zubereitet ist. In gar manchen Familien werden die schönsten Zimmer zur sogenannten guten Stube gemacht. Sie werden nur selten betreten, sind mit schönen Möbeln versehen und werden lediglich in Benutzung genommen, wenn Besuch sich einfindet. Für das Schlafzimmer bleibt nur ein kleiner, oft dunkler Raum, mit wenig Luft und Licht übrig. Diese Methode des Einrichtens ist grundfalsch. Luft und Licht gehören zu allererst in die Räume, in denen der Mensch der Ruhe pflegt. Darum die Fenster auf, laßt die frische Luft herein. Das Bett darf nicht in die Ecke stellen oder gar in eine Wandnische, wie man es vielfach findet. Es muß einen freien Platz haben. Das Lager wird nach den Wünschen des Einzelnen recht verschieden eingerichtet. Das eine ist aber Grundbedingung: es muß vor allem stets sauber sein und oft gelüftet werden. Sind diese Voraussetzungen erfüllt, dann wird das Bett wirklich ein Freund des Menschen sein, von dem er sich kräftigt am Morgen erhebt.

Funde müssen sofort angezeigt werden. Bekanntlich besteht für denjenigen, der eine verlorene Sache im Werte von mehr als drei Mark findet, die Verpflichtung den Fund unverzüglich bei der Polizei anzuzeigen. Nun unterlassen es die Finder verlorener Gegenstände häufig, diese Anzeige unverzüglich bei der Polizei zu erstatten und verzögern sie oft viele Tage oder Wochen. Dadurch erschweren sie einmal dem Verlustträger die Wiedererlangung seines Eigentums, denn der Verlierer pflegt nach dem verlorenen Gegenstand meist schon in den nächsten Tagen bei der Polizei nachzufragen, andererseits verlieren die Finder selbst fallschfalls den Anspruch auf Finderlohn, denn dieser wird nach dem Gesetz nur dem gewährt, der den Fund unverzüglich angezeigt hat und legen sich überdies der Gefahr strafrechtlicher Verfolgung wegen Fundunterschlagung

aus. Es kann daher nur dringend angeraten werden jeden Fund sofort der Polizei anzuzeigen. Dresden. Über das Vermögen des bekanntlich in Untersuchungshaft befindlichen Kaufmanns Emil Adolf Bergmann, der als alleiniger Inhaber der Firma „Bombastwerke Emil Adolf Bergmann“ in Boltschappel in das Konkursregister eingetragen ist, wurde das Konkursverfahren eröffnet.

Am Sonntag wurde in einem Hotel zu Dresden-Neustadt eine tags zuvor dort abgestiegene italienische Baroness tot aufgefunden. Die etwa 45 Jahre alte, aus Triest stammende Dame war wegen ihres Nerdenlebens in einer nahen Heilanstalt untergebracht gewesen und hatte ihre hier lebenden nahen Verwandten besucht. Wie die Untersuchung der Toten ergab, hatte die Kranke durch Gift ihrem Leben ein Ende gemacht. Der Leichnam wurde nach dem St. Pauli-Friedhof gebracht.

Sonabend früh stürzte auf der Oppellstraße ein radfahrender Bicycler infolge Bruchs der an der Lenkstange befindlichen Gabel so heftig zu Boden, daß er bewußungslos liegen blieb. Einige Männer trugen den Verunglückten, der eine Gehirnerschütterung und Verletzungen am Unterlippen und an der Nase erlitten hatte, nach seiner Wohnung, wo er das Bewußtsein wieder erlangte.

Der Vorstand der nationalliberalen Landespartei im Königreich Sachsen hielt am Sonntag in Dresden eine Sitzung ab. Die von der Regierung akzeptierte sächsische Wahlrechts-einstellung, sowie der neueste Eventualvorschlag der Regierung zur Wahlrechtsreform wurde für ganz unannehmbar erklärt. Im ganzen Land sollen gegen diesen Entwurf Protestversammlungen abgehalten werden.

Der Gesamtverband des sächsischen Landesverbandes Evangelischer Arbeitervereine legte am Sonntag in einer in Dresden abgehaltenen Sitzung Beschlüsse gegen die neuen Regierungsvorschläge zur Wahlrechtsreform Verwahrung ein.

Niederösterreich. Seine Geliebte erschließen wollte gestern abend in der 8. Stunde ein aus Böhmen stammender Korbmachergehilfe. Sie hatte das Liebesverhältnis lösen wollen, womit er aber nicht einverstanden war. Vielmehr zog er einen Revolver und feuerte mehrmals auf die Geliebte, ohne sie aber zu treffen. Danach flüchtete er nach Dresden, wo er indessen noch in der vergangenen Nacht festgenommen worden ist.

Großdittmannsdorf. Der im 75. Lebensjahre stehende Kirchschullehrer emer. Apel, jetzt in Dresden, Helgolandsstraße 11 wohnhaft, der in der Zeit von 1876 bis 1895 in unferer G. meinde seiner erpriehtliche Tätigkeit ausübte, feierte am 17. dieses Monats mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit. Das hier im besten Andenken stehende geschätzte Ehepaar erfreut sich noch besser Gesundheit.

Kamen. Von einem schweren Unglücksfall wurde gestern vormittag der königliche Kammerherr von Bannau auf Wilschheim betroffen. Auf einer Ausfahrt scheuten die Pferde, gingen durch und das Geschirr stieß mit einem andern Wagen zusammen, wodurch das herrschaftliche Geschirr völlig zertrümmert und der Kammerherr herausgeschleudert wurde. Er erlitt schwere Verletzungen, unter anderem einen Schädelbruch. Ob er mit dem Leben davonkommen wird, ist noch ungewiß. Der Kutscher kam mit leichten Verletzungen davon.

Strehla. Dem Sergeanten Schramm und dem Pionier Behrman vom 1. Pionierbataillon Nr. 12 in Dresden, welche anlässlich der Übungen im Brückenschlagen über die Elbe bei Strehla unter Einsetzung ihres Lebens einen Ertrinkenden retteten, ist die silberne Lebensrettungsmedaille mit der Aufschrift, dieselbe am weißen Bande zu tragen, verliehen worden.

Härenstein. In der im Gießingrunde gelegenen Holzstoffabrik von Ernst Krödel brach am Freitag abend gegen 7 Uhr ein größeres Schandfeuer aus, welches leicht das ganze

Werk hätte vernichten können. Der völligen Windstille und dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehren ist es zu danken, daß der Brand auf den Schiffschuppen mit seinem reichen Inhalt an Holz und auf dem Boden lagernden Heu beschränkt blieb, während Maschinenhaus und Fabrikgebäude gerettet wurden.

Leipzig. Am Freitag vormittag gegen 1/4 9 Uhr sprang ein größerer Knabe von der in L.-Lindenu gelegenen Friedrich-August-Brücke aus in selbstmörderischer Absicht in das Wasser des Kanals. Der Junge ertrank. Die Leiche wurde bald darauf gelandet und polizeilich aufgehoben. In dem Toten wurde später der in der Hellmuthstraße in L.-Lindenu bei seinen Eltern wohnhafte Schulknabe Johannes Fritz Schmidt, am 21. September 1896 in L.-Neudöblich geboren, festgestellt. Was den unglücklichen Knaben zu dem verzweifeltsten Schritte getrieben hat, war nicht festzustellen.

Ein empfindlichen Verlust erlitt ein in der Hofmühlstraße in L.-Connewitz wohnhafter Privatmann. Ihm kam am Sonnabend in der Zeit von vormittags 11 bis nachmittags 5 Uhr von der deutschen Bank bis L.-Connewitz und von dort nach Gaußich und zurück ein Koffer abhanden, in dem sich 5000 Mark, bestehend u. a. in einer Tausendmarknote und acht Fünfhundertmarknoten befanden. Der Finder hat sich bisher nicht gemeldet.

Crimmitschau. Ein schrecklicher Unfall ereignete sich am Sonnabend vormittag in der Zuckfabrik von Karl Köhler. Die Ehefrau Witwe Schumpler wurde von dem unermutet niedergebenden Fahrstuhl, als sie unter ihm mit Weinigen beschäftigt war, zerquetscht und sofort getötet.

Ein hiesiges 11 Jahre altes Schulmädchen hat zweimal hintereinander Stubenbrände verursacht, indem es, das eine Mal bei einem Materialwarenhändler, das andere Mal im separierten Zimmer des Bahnhofrestaurants, durch die offen stehenden Fenster brennende Streichhölzer an die Gardinen hielt. Die jugendliche Missetäterin ist entdeckt worden und hat beide Brandstiftungen eingestanden.

Löhnitz. Ein Großfeuer wütete hier am Freitag abend und am Sonnabend Nacht. Die nebeneinander gelegenen Häuser des Wäckermeisters Richter und des Hausbesizers Rösch wurden eingestürzt. Ein drittes, dem Maurer Richter gehöriges Gebäude, auf welches das Feuer übergriff konnte gerettet werden, erlitt aber durch das Wasserverfahren schwere Beschädigungen. Die 33jährige, taubstumme Frau Richter stürzte während des Wirtwarms der Katastrophe von der Treppe, brach ein Bein und erlitt auch innere Verletzungen.

Regischa. Die 16 jährige Helene Walz von hier begab sich auf den Bahnkörper der Götzschalbrücke und ließ sich von dem Leipziger Zuge überfahren. Die Leiche wurde furchtbar zerstückelt. Das Mädchen litt an einer unheilbaren Krankheit.

Deisau. Innerhalb weniger Wochen hat der Anfang September von Hildesheim hierher übergestellte Ziegeleibrick Adolph Rämpf Unterschlagungen in Höhe von über 2000 Mk. verübt. Nachdem eine am Dienstag vorgenommene Revision diese Tatsache festgestellt hatte, erfolgte am Donnerstag abend auf dem hiesigen Bahnhofe Rämpfs Festnahme und Ueberführung in das hiesige Amtsgericht. Rämpf, welcher verheiratet und Familienvater ist hat die Verantwortungen zugestanden.

Aus der Woche.

Der Frieden auf dem Balkan ist gesichert. So hält man allerorten, so schreiben die amtlichen Organe aller in Betracht kommenden Mächte. Und in der Tat: Nach dem ersten Lärm, der besonders Serbien und die Türkei durchtobte, ist es jetzt verhältnismäßig still geworden. Beide Länder, die sich in ihren Hoffnungen und Entwürfen getäuscht sehen, haben sich in stiller Stunde unter dem Ratsschlag

fluger Staatsmänner rechtzeitig überzeugt, daß ihre Sache in ihrer Wehrmacht eine nur allzu-schwache Stütze hat. Wer wollte, will er gleichem Schicksal in schwerer Stunde vorbeugen, noch von Abrüstung reden? Bemerkenswert ist die Rolle, die England bei den gegenwärtigen Balkanwirren spielt. Noch vor wenigen Wochen erhielt Rußland in geheimer Unterredung beiderseitiger Staatsmänner die Zusicherung, daß es hoffen dürfte, die Darbanellen eines Tages mit Englands Hilfe geöffnet zu sehen und wenige Tage später stimmte die englische Diplomatie zu, daß Oesterreich-Ungarn eine Bahn durch den Sandtschaf lege. Heute wird in dem von England aufgestellten Programm für die Balkan-Friedens-Konferenz von Oesterreich verlangt, es möge auf diese Bahn verzichten als Entgelt für die Einverleibung Bosniens und der Herzegowina. Derartige gewaltsame Entschädigungen wird überhaupt die Konferenz mehrere beschließen müssen, um den Wirren ein Ende zu machen. Aber England, plötzlich der uneigennützig Freund der Türkei, hat noch ein andres Plätschen. Mit englischem, französischem und (merkwürdigerweise) italienischem Gelde soll eine Bahn durch Mozambique gebaut werden! Lohnt es nicht wirklich, einmal die Winkelzüge der modernen energischen Politik zu beleuchten und nachzuweisen, daß England nicht bilden will, daß auf irgend einem Erdensiedeln etwas geschieht, woran das Inselreich nicht beteiligt sei? Von Deutschland, dessen Handelsinteressen im Orient durch das Konferenzprogramm Englands auf das schwerste bedroht sind, hört man nichts. Glaubt etwa die englische Diplomatie, daß der langersehnte Zeitpunkt gekommen, unser Ansehen im Orient gänzlich zu untergraben? So sehr man in weiten Kreisen den Zusammentritt der Konferenz als eine Lösung der gegenwärtigen Balkankrise betrachtet, so sehr fürchtet man auch anderseits ihre Schwereigkeiten, die internationale Verwickelungen unerkennbar bergen. — In Frankreich ist das Parlament eröffnet worden und der Ministerpräsident hat geheimnisvoll dem Hause mitgeteilt, daß die Marokkoangelegenheit zur allgemeinen Zufriedenheit erledigt sei. Nach aber ist Muley Hafid nicht anerkannt, noch ist keine Antwort auf Deutschlands letzte Note in dieser Angelegenheit erfolgt. Man muß abwarten, ob die neue französisch-spanische Note diejenigen Abänderungen enthält, die Deutschland in bezug auf die Anerkennung Muley Hafids als wünschenswert bezeichnet hatte. — In England haben die Frauenrechtlerinnen wieder einmal vor dem Parlament eine Kundgebung veranstaltet, mit deren Hilfe sie für das Frauenstimmrecht zu wirken beabsichtigen. Eine Anzahl von Frauen wurde verhaftet und vom Polizeigericht zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt. — In aller Stille hat sich in den Beziehungen Japans und Chinas eine große Wandlung vollzogen. Beide Regierungen sind übereingekommen, je eine Kommission zu ernennen, um über die zwischen beiden Staaten schwebenden Streitfragen zu verhandeln. In manchen europäischen Kabinett gab man sich bisher den Anschein, als ob man die heimliche Nebenbuhlerschaft der Russen genossen mit Sorge betrachte und wünschte doch nichts sehnlicher, als daß keine Brücke sich zwischen ihnen schlagen möge, denn wohl weiß die Welt, daß ein mit Japan geeintes China eine ernste Gefahr für europäische Eroberungspläne in Asien bedeutet. Es ist nicht anzunehmen, daß der Zwischenfall in Nordkorea, wo chinesische Soldaten eine japanische Polizeistation beschossen haben, auf die Dauer Mißstimmung zwischen beiden Staaten hervorrufen könnte. China wird Genugthuung geben, denn es braucht den Frieden — und gemeinsame Arbeit mit Japan. — Aber das moderne China hat ehrgeizigere Pläne. Es redt die lange zurückgehaltene Hand hinter das amerikanische, um mit den Ver. Staaten einen Handelsvertrag zu schließen, der selbstverständlich nicht ohne Einfluß auf die politischen Beziehungen beider Länder bleiben kann.

Zu dem geplanten Aufstieg des Grafen Zeppelin wird aus Friedrichshafen gemeldet, dass Graf Zeppelin 1., wenn auch noch nicht zum vollen Ausbruch, so doch in allen Teilen fertig ist. Graf Zeppelin macht jetzt interessante Versuche, um den Auftrieb bei seinen demnächst beginnenden Luftfahrten zu erhöhen, bezw. das Gewicht der Betriebsmittel nach Möglichkeit zu vermindern. Graf Zeppelin geht nämlich mit Rücksicht auf die Zukunft das Benzin als Brennstoff auszuwählen und durch Wasserstoffgas zu ersetzen, wie es im Betriebe anderer Motorenanlagen bereits seit längerer Zeit aus Gründen der Materialersparnis geschieht. Zu diesem Zweck hat der Graf auf der Insel „Wörtemberg“ vorläufig eine Wasserstoffgasanlage neuen Systems eingebaut, die mit dieser auf dem Boden des Grafen Zeppelins anstellen. Um ferner die verschiedenen Gefährlichkeitsbedingungen und Funktionen an Traggestell und Gondel, die als unvermeidbare Voraussetzung für die Katastrophe bei Unfällen anzusehen sind, herabzumindern, hat Graf Zeppelin, wo es anging, in der Folge das Aluminium durch das leichte und einer amerikanischen Fabrik, das für diesen Zweck in eigenartiger Weise bearbeitet wird, zu ersetzen. Auch damit werden Versuche gemacht.

Ein eigenartiges Dampfschiff, das „Schiffchen“ „Alfred Nobel“, liegt jetzt im Hafen. Die Schiffsbauwerke Bergungs-Compagnie ließ es an der Themse erbauen und nach Amerika zu bringen, um vom Meeresgrunde Schiffe zu bergen. Das Schiff wurde mit dem Namen „Dorothea“ benannt. Das Unternehmen brachte es nach Amerika, und Alfred Nobel kehrte nach Schweden zurück, wo die Kaiserin Königin das Schiff Ende August erwartete. Sie hat für ungefähr 160 000 Mk. eine Grundbesitzung — es hatte bei der Anschaffung 100 000 Mk. — unterzogen und zu einem ersten Dampfschiff gemacht. Das Schiff „Alfred Nobel“ erhielt den Namen „Adagone“, geht Ende Oktober nach Konstantinopel, um das Mittelmeer, im Bosporus, in den Dardanellen und im Schwarzen Meer praktische Versuche zu machen.

Ein rätselhafter Patronenfund wurde bei Siebelsheim, dicht an der Chaussee, gemacht. Dort liegt das ehemalige Siebelsheim, in dem sich eine Gastwirtschaft befindet. Gegenüber dem Bierbrauerei ist im Keller ein Patronenfund gemacht worden. Die Patronen sind in einem Kasten, der sich als ein Patronenfund herausstellte, gefunden. Die Patronen sind in einem Kasten, der sich als ein Patronenfund herausstellte, gefunden. Die Patronen sind in einem Kasten, der sich als ein Patronenfund herausstellte, gefunden.

sich abends um 7 Uhr ein splittiger junger Mann, der angab, er sei am jetzigen Mainufer von zwei unbekannten Radfahrern überfallen worden; er habe sich alsbald seiner nahen Kleider entledigt und sei über den Main nach Ditzel geschwommen. Man verließ den vor Frost Zitternden mit warmer Kleidung und telephonierte an seinen angeblichen Onkel, einen Frankfurter Arzt, worauf mit dem nächsten Zuge einige Herren erschienen, in deren Begleitung der Fremdling, angeblich ein Student, nach Frankfurt abreiste.

Ein mißlungenes Attentat. Zwei Lokomotiven, die in Jüden (Rheinland) neben den Drehmaschinen zum Zweck des Drückens auf dem Eisengerüst hängen; durch das Aufschlagens war aber der Tod sofort eingetreten.

Zus. heiße Wasser gefürzt. Das 5-jährige Töchterchen eines Kassiers in Dortmund stürzte in eine mit heißem Wasser gefüllte Badewanne und verbrannte sich derart, daß es Tags darauf starb.

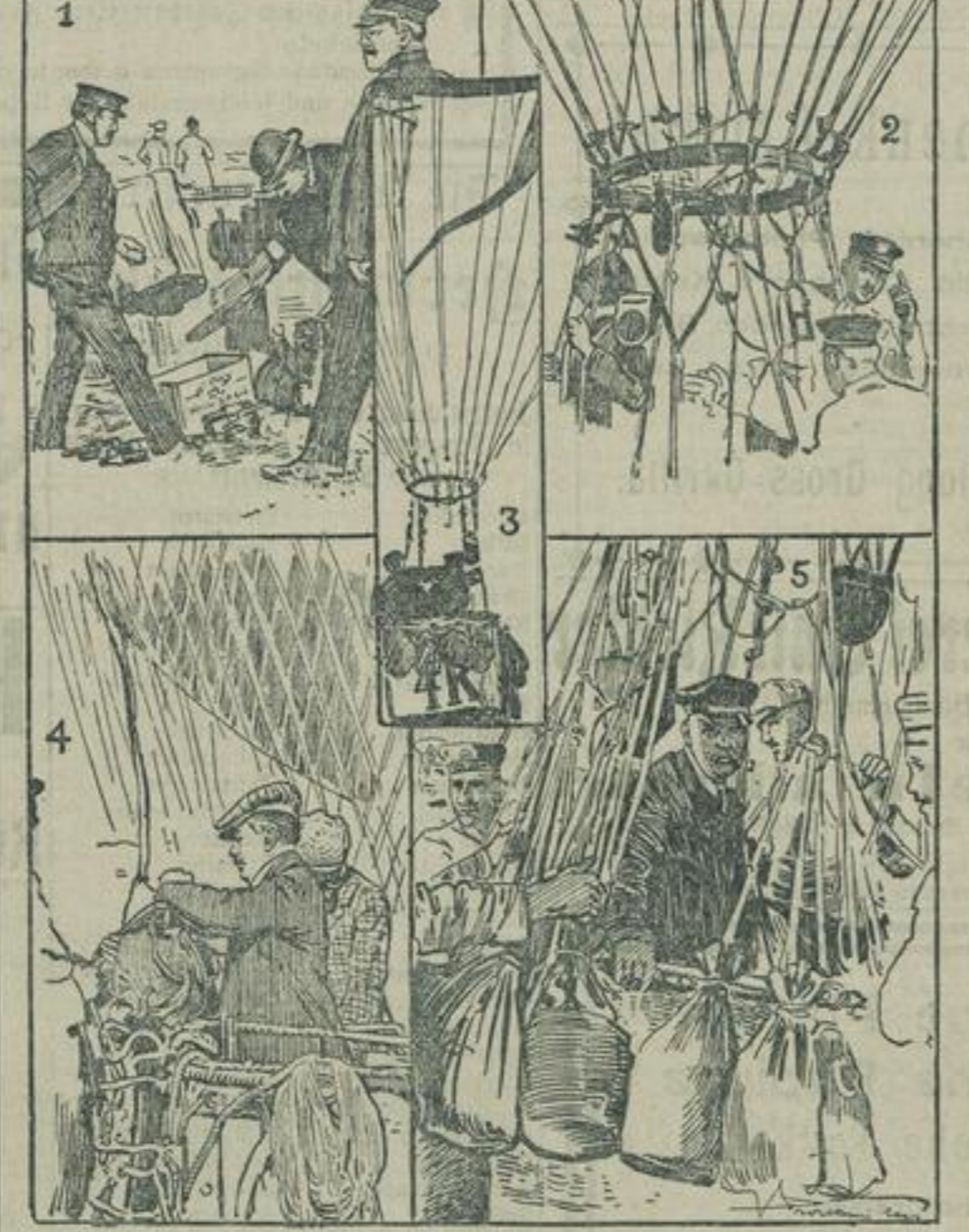
Eisenbahnunfall. Auf dem Bahnhof Göttingen stießen zwei Lokomotiven zusammen. Hierbei wurden vier Personen schwer verletzt.

Strafrechtlich verfolgte Armeelieferanten. Infolge des Ergebnisses chemischer Untersuchungen von Konfiscaturen, die für das Oberkommando in Wien, hat der Unterstaatssekretär des Krieges, Oberon, 43 Lieferanten von den Armeelieferungen ausgeschlossen. Gegen

halsische Landesbauernschaft zu Deftau berechtigtes Aufsehen erregte, ist vom hiesigen Landgericht für längere Zeit inhaftlich gemacht worden. Dem sogenannten Landrechtlich Richter war es leider vor einiger Zeit gelungen, anzubringen und sich in Sicherheit zu bringen, so daß das Strafverfahren gegen ihn abgebrochen werden mußte. Nach längerer Beratung erkannte der Gerichtshof gegen Wille wegen verurteilten und vollendeten Einbruches auf fünf Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Gegen die Rückkehr wurde wegen Delictes auf anderthalb Jahre Gefängnis, gegen die Frau Wille wegen Delictes auf neun Monate Gefängnis erkannt. Gegen sämtliche weibliche Angeklagte wurde ferner die Inhaftigkeit der Polizeiaufsicht ausgesprochen.

Düsseldorf. Das Schöffengericht verurteilte einen achtzehnjährigen Hutmacher von hier wegen Erbrechen eines vier Jahre Gefängnis.

Zum Ausgang der internationalen Ballon-Wettfahrten.



1) Reglerbaumeister Hadzietter (rechts) und Fabrikbesitzer Schreiner vor der Abfahrt. 2) Ballon „Castilla“, Führer Montjojo (rechts), Begleiter Ramero u. Barrea, landen bei Helgoland. 3) Ballon „Perseus“, Führer Leutnant Freylich, Begleiter Leutnant Hummel. 4) Ballon „Badley“, Führer Dr. Riemer, Begleiter Fabrikbesitzer Dieboldmann, in der Nordsee bei Helgoland gestrandet. 5) Ballon „Delosia“, Führer Oberst Schmed, Begleiter G. Rehner, in Norwegen gelandet.

gestellt waren, sind von rufloser Hand beschädigt worden. Der Wassermesser wurde zertrümmert und sämtliche Hähne und eine Anzahl Schrauben abgedreht und mitgenommen. Weiter hatte man eine Hindschur vom Wege aus in ein Mädchen, das mit Sprengpulver gefüllt und in die Maschine hineingelegt war, geleitet. Die Sache verhehlte glücklicherweise ihre Wirkung; sonst wäre wohl ein großes Unglück herbeigeführt worden.

Von der Mungstener Brücke in Solingen, der höchsten in Deutschland, hat sich ein Wehretreter abgestürzt. In halber Höhe blieb er in

einige von ihnen wird strafrechtlich vorgegangen werden.

Wasserdnot in China. Die Distrikte Hsinhing und Kaiting in China sind überschwemmt. Verschiedene Städte stehen unter Wasser, Hunderte von Menschen sind obdachlos.

Gerichtshalle.

Deftau. Die gefährliche Einbrecherbande, die in zahllosen Verbrechen Deutschlands ihr Verbrechen und zuletzt durch ihren Einbruch in die an-

Berliner Humor vor Gericht.

Beim Gratefest. Verschieden des Schöffengerichts: Frau Regald. Sie haben Frau Zahnte wegen Verleumdung verklagt und Ihre Gegentin hat Widerklage erhoben. Ihrer Auseinandersetzung hat ja wohl eine Toilettenfrage zu Grunde gelegen. Ist's nicht so? — Frau Regald: So ähnlich ist es. — Vorl.: Sie haben an dem fröhlichen Tage eines fester Gratefestes mitgeteilt, wie Sie in den Landkolonien üblich sind, und dabei sind Sie mit Frau Zahnte auseinandergeraten. Kennen Sie Frau Zahnte schon längere Zeit? — Frau Regald: Ne, noch nicht lange. Mein Mann hat erst diesen Sommer meine Laube aufgebaut, seit diese Zeit kenne ich die Zahnte, sie haben ihre Laube an' and're Ende von der Kolonie. — Vorl.: Was hatte es nun für eine Bewandnis mit dem fröhlichen Gratefest? — Frau Regald: Ein Rod war' bloß. Ich hatte mir zu der Gratefest ein neues Kleid bestellt, ein junges ansehnlicher, was mir sehr gefiel. Bei die Anprobe versprach mir die Schneiderin hoch und heilig, daß es rechtlich fertig und würde, aber wie ich an den Abend vor der Gratefest hintrat, war an die Taille und namentlich am Rock noch so viele zu ändern, daß kein Rod an' Festtag werden war. Ich habe keinen schlechten Rodan gemacht, aber er magte doch nicht, ich mußte eben den alten braunen Hummel von' vorige Jahr anziehen. Bei der Gratefest sah ich zu mein Grämann, der die Zahnte ganz demselben Rod anhatte, wie mein neuer war. Der interessierte mich natürlich; sie war aber merkwürdig ja-jednig. Jeder wo für den Stoff jelsolt hatte, noch mal er klotzt, was aus ihr rangubringen. — Vorl.: Was ist das? — Frau Regald: Ich hab' ja schon früher gesagt: Er ist ja mit mein Rod, sondern ein jemppter. Meine Schneiderin hat mir nämlich im Stich jelsolt. Ich hab' ja einen Nordtrud gemacht, aber sie behauptete, sie hätte ein Dordtrud fertigjumsachen jelsolt und konnte nicht dafür. Damit ist nicht meinen alten braunen Rod anziehen braudote, hat sie mir einen von sich jemppt. — Vorl.: Den hier, den Sie anhaben? — Frau Regald: Ja, von eine schreckliche Ärmung erjessen. — Sie sagte: — Und wie heißt Ihre Schneiderin? — Die Antwort, die ich erhielt, veranlaßte mich eine Chamachantenwählung, er war meine Schneiderin, und was sie da japsieren truch, war mein Rod! — Vorl.: Was der Stelle jelsolt Sie den Rod aus? — Frau Regald: Ich hab' ja wieder japsiert konnte, der ist ja meiner! Ich verjolge Ihnen wegen Sachverleumdung, wenn Sie mich oogen-blicklich den Rod herjehen! — Sie war aber nicht dazu zu bewegen und ich floob, wir hätten uns noch jerspricht, wenn uns nicht die Leute jerschieden hätten. — Frau Zahnte ergläng diese Schilderung jerschieden: Ich denke, die Frau ist überjerspannt, wie sie jelsolt über mir jersfällt und mit den Rod anjehen will. Jerschieden hätte ich kamen im Unterde rumloofen, um jerschiedenjände hätte sie mich. Ich bin acht Tage lang krank jwesen, so habe ich mir über die Wamsche jersiert. — Da beide Parteien einem Vergleich abgenigt sind, beide aber auch nach der Beweisnahme sich der Verleumdung schuldig gemacht haben, Meist dem Gerichtshof nichts andres übrig, als beide zu je 10 Mk. Geldstrafe zu verurteilen. — Sagen Sie mal, Frau Regald, fragt am Schluß der Vorjehende, wie haben Sie sich denn mit Ihrer Schneiderin abgefunden? — Frau Regald: Jrsündlich! Sie hat mir deswejen ooch betritts verjlagt. —

Buntes Allerlei.

Hoffensfreudig. Schwiegermutter: „Wo liegt denn eigentlich Donatula?“ — Schwiegerjohu: „Nächsten Sie einmal hin?“

Christlich. Richter: „Dieses jeldene Taschentuch, das man bei Ihnen gefunden — haben Sie das gestohlen?“ — Angeklagter: „Christlich jesagt, ja!“

du dich wie ein unglücksvoller Schäfer auf Gras und Blumen lagert; das verspricht wenig für die Zukunft!

Robert sprang auf; er hielt nicht eine einzelne Schlüsselblume, sondern die ganze Pflanze in der Hand, welche er im Rausche des Entzückens mit der Wurzel ausgerissen hatte.

„Ich bin frei, Leonhard!“ jauchzte er dem älteren Gefährten entgegen, ohne sich um den Tadel zu kümmern, der in dessen Worten gelegen. „Frei, frei! Ich vermag die Rönne dieses Gedankens noch nicht zu fassen!“ Er brückte die Blumenstaube an seine Lippen und sog deren süßen Duft begierig ein; in der Schlüsselblume sah er das Symbol der Freiheit.

Leonhard zuckte die Achseln und betrachtete mit halb mitleidigem, halb höhnlichem Lächeln den jungen Mann, der wegen Weineid und gewalttätigen Diebstahls sieben dreißigjährige Zuchthausstrafe überstanden hatte und nun eine Schlüsselblume küssen konnte. Das bewies dem Menschenkenner — und ein solcher war Leonhard — daß er für das Leben noch lange nicht „fertig“ war; er bedurfte noch der Reizung, der Unterwerfung.

Robert war ein schöner, kräftiger junger Mann; die Regelmäßigkeit seiner Gesichtszüge nahm vorweg für ihn ein; das Blau seiner Augen war herrlich, sein blondes Haar konnte seiner Appjart wegen bewundert werden, selbst jetzt, wo es, nach der im Zuchthause herrschenden Sitte, kurz geschritten war.

Er trug heute die Kleider, in den er vor drei Jahren verhaftet worden war und die man

ihm bei seiner Entlassung aus dem Zuchthaus nun wiedergegeben hatte. Aber er war in keiner strotzenden Jugendkraft, trotz seiner dreißigjährigen Dast, etwas häßlicher geworden, die Kleider passten ihm nicht mehr vollständig; der an den Wangen und auf der Oberlippe sich kräuselnde blonde Bart war nicht gepflegt, und doch konnten alle diese kleinen Nachlässigkeiten in der äußeren Erscheinung Roberts große, männliche Schönheit nicht verdunkeln.

„Frei!“ sagte Leonhard langsam und nachdrücklich. „Wie sind frei, gewiß! Aber nun?“

Robert erbeute. „Aber nun?“ Das war eine scherzliche Frage, die ihm keine augenblickliche Lage, den Gedanken an die Zukunft, plötzlich vor die Augen führte. Mit dieser Erkenntnis war sein Freudenrausch über die wiedererlangte Freiheit mit einem Male verfliegen.

Er seufzte und schleuderte die Schlüsselblume weit von sich fort; seine Illusion war dahin und damit hatte die Freilichtblume jeden Wert für ihn verloren.

„Was nun?“ wiederholte er halb laut die Worte seines Gefährten, „ja, was nun?“

Seine Vergangenheit tauchte in der Erinnerung vor ihm auf. Er war der einzige Sohn eines braven kleinen Beamten und hatte eine glückliche Kindheit durchlebt. In der Schule trug er die glänzendsten Siege davon und seine Eltern, deren Stolz und Freude er war, bekümmerten, daß er Kaufmann werden sollte. Sein Vater, der biedere Rangleisekretär Wendt, hatte zu sehr das Schwere und Abhängige des Beamtenstandes kennen gelernt, als daß er nicht den Wunsch gehabt haben sollte, seinen einzigen

Sohn davor zu bewahren. „Ein tüchtiger Kaufmann ist ein Fürst in seinem Hause!“ Das war der Ausspruch des alten Wendt gewesen, als er seinen Sohn zu einem Großkaufmann in die Lehre brachte. Roberts Verstand entsprach den Vorzügen seines Vaters; in seinem fünfzehnten Jahre war er schon ein so tüchtiger Burche, daß ihn jedermann für einen Jüngling von zwanzig Jahren hielt. Er spielte schon während seiner Lehrzeit in gewissen Kreisen, wegen seines hübschen Äußeren, eine Rolle und war bald in zweifelhaften Lokalen ein gern gesehener Gast.

Um die hiermit verbundenen Ausgaben zu decken, bestahl er die ihm anvertraute Portofalle seines Prinzipals und verband mit großer Schlantheit die Entdeckung seiner Diebereien zu verhindern. Nach beendigter Lehrzeit trat er als Kassierer in ein großes Bankgeschäft. Seine schöne Persönlichkeit, seine geübten Manieren waren ihm ein guter Empfehlungsbrief gewesen.

Aber mit der Zeit wuchsen — durch die Verlockungen in der Residenz angefaßt — seine Leidenschaften, vermehrten sich seine Ansprüche. Er erdachtete einen Einbruch in das Kassengetöbte des Bankiers, um eine Unterjahlung von 5000 Mark zu verbergen und leistete in der Unterjahlung einen jalschen Eid, um den Verdacht von sich abzulenken. Aber alles wurde entbedt und Robert Wendt zu einer dreißigjährigen Zuchthausstrafe verurteilt.

(Fortsetzung folgt.)

Gasthof zum Hirsch.

Mittwoch den 21. Oktober d. J.

Theater-Abend

ausgeführt vom Gemischten Chor zu Ottendorf.
Eintritt 30 Pfg. Beginn 8 Uhr.

Nach dem Theater BALL.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet hierdurch ein

Der Gesangverein Gemischter Chor.

Karten sind zu haben im Hirsch, bei Herrn Rud. Klotsche, bei Frau Lindner und an der Kasse.

Alle Arten Geschenk-Artikel

als:

Wandsprüche, Glasbilder, Diaphanien, Photographie-Rahmen, Schreibzeuge echt ehin. Kästchen u. Knäuelbecher, Briefbeschwerer, Taschentintenfässchen, Brieftaschen Tintenlöser, Portemonnaies usw. usw.

empfiehlt

Hermann Rühle, Buchhandlung Gross-Okrilla.

Bau- u. Möbeltischlerei Emil Richter

Ottendorf-Okrilla (Hammermühle)

empfiehlt sein

Lager von Möbeln aller Art

in einfacher und besserer Ausführung bei Berechnung billigster Preise.

Gleichzeitig halte ich meine mit Kraftbetrieb arbeitende Tischlerei zur Anfertigung von Möbeln und sämtlichen Bautischlerarbeiten bestens empfohlen.

Photographische Platten
Photographische Papiere
sowie photographische Postkarten

empfiehlt zu Originalpreisen

H. Rühle, Buchhandlung, Ottendorf-Okrilla.

Bendel-Album

enthält die 5 beliebten Kompositionen von Franz Bendel für Klavier zu 2 Händen.

Inhalt: Souvenir d'Insbrouck — Mondscheinfahrt nach der Liebesinsel — Dornröschen — In Senta's Spinnstube (Spinnrädchen) — Mozart, Menuet favori, bearbeitet von Bendel.

Nr. 1-5 in einem Bande Mk. 1.—

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger; franko gegen vorherige Einsendung von Mk. 1.

P. J. Tonger, Köln am Rhein.

Die Buchdruckerei von H. Rühle

Ottendorf-Okrilla

Druck und Verlag der „Ottendorfer Zeitung“

mit reichhaltigem modernem Schriftmaterial ausgestattet und mit praktischen Maschinen arbeitend, hält sich zur Ausführung aller

Buchdruck-Arbeiten

in Schwarz-, Bunt- und Kopierdruck

in einfacher und elegantester Ausführung bestens empfohlen.

Anfertigung eiliger Arbeiten in kürzester Zeit.



Kurt Kunath, Mechanische Werkstatt

Ottendorf-Okrilla

empfiehlt Fabrräder u. Kraftfahrzeuge in nur besten Qualitäten

Greif
Brunsviga
Express



Fahrräder
eigenen Fabrikates
Motorräder
Motor-Wagen

zu billigsten Preisen und reeller Garantie.

Nähmaschinen für Familien und Gewerbetreibende Lager

in allen Ersatz- und Zubehörteilen, Freilaufnaben verschiedener Systeme-Verwickeln

Emallieren. Sämtliche Reparaturen werden in eigener Werkstätte ausgeführt. Grösste und leistungsfähigste Reparaturwerkstätte am Platze.

Die Buchdruckerei von Hermann Rühle

in Ottendorf-Okrilla

empfiehlt sich zur

Anfertigung von allen Druckarbeiten in Schwarz- und Buntdruck, Druck- und Schreibschrift als:

- | | |
|-----------------------|-----------------------|
| Attendedel | Einladungsbriefe |
| Attien | Einladungskarten |
| Anweisungen | Einladungspapiere |
| Abonnementskarten | Entlassungsscheine |
| Adresskarten | Empfangsscheine |
| Atteste | Empfehlungsbriefe |
| Aufnahmescheine | Empfehlungskarten |
| Waise | Etiketts |
| Begleitscheine | Fabrikordnungen |
| Bestellbücher | Fakturen |
| Bestellkarten | Feuilleter |
| Bestellzettel | Frachtbriefe |
| Billets | Fremden-Meldezettel |
| Briefbogen mit Firma | Geschäftsbücher |
| Beschreibungen | Geschäftskarten |
| Broschüren | Gewinnlisten |
| Diplome | Gratulationsbriefe |
| Einladungsbriefe | Gratulationskarten |
| Einladungskarten | Geburtsanzeigen |
| Einladungspapiere | Gesandtschaften |
| Entlassungsscheine | Hochzeiten-Lieder und |
| Empfangsscheine | Matrimonialhefte |
| Empfehlungsbriefe | Journale |
| Empfehlungskarten | Jahresberichte |
| Etiketts | Kassenzettel |
| Fabrikordnungen | Kataloge |
| Fakturen | Kontocorrente |
| Feuilleter | Kontrakte |
| Frachtbriefe | Konvert mit Firma |
| Fremden-Meldezettel | Lehrbriefe |
| Geschäftsbücher | Lohnlisten |
| Geschäftskarten | Lohnzettel |
| Gewinnlisten | Liquidationen |
| Gratulationsbriefe | Miniaturen |
| Gratulationskarten | Nachbriefe |
| Geburtsanzeigen | Mitteilungen |
| Gesandtschaften | Menus |
| Hochzeiten-Lieder und | Mitgliedskarten |
| Matrimonialhefte | Musterkarten |
| Journale | Neujahrskarten |
| Jahresberichte | Notas |
| Kassenzettel | Notizzettel |
| Kataloge | Obligationen |
| Kontocorrente | Paketadressen |
| Kontrakte | Papierfervetten |
| Konvert mit Firma | Plakate |
| Lehrbriefe | Postkarten |
| Lohnlisten | Programme |
| Lohnzettel | Rechnungen |
| Liquidationen | Rechnungsberichte |
| | Rechnungen |
| | Rezepte |
| | Reportiers |
| | Schlusscheine |
| | Schuldcheine |
| | Spezialarten |
| | Statuten |
| | Stimmzettel |
| | Subscriptions-Listen |
| | Tabellen |
| | Tagesnoten |
| | Tanzordnungen |
| | Trauerbriefe |
| | Trauerkarten |
| | Verlangzettel |
| | Verlobungsanzeigen |
| | Verhandtsbriefe |
| | Visitenkarten |
| | Wagecheine |
| | Waren-Verzeichnisse |
| | Wechsel |
| | Wechsel-Protokolle |
| | Weinarten |
| | Werke |
| | Widmungen |
| | Zahlungsbelege |
| | Zeugnisse |
| | Zustellungsurkunden |
| | Zeitungsbeilagen |
| | Zirkulare |

Parterre-Wohnung

sofort oder später beziehbar.
Lomnitzerstr. 57 B.

Einen grossen Posten

Weißkraut

à Ctr. 2,60 Mk.

verkauft Franz Kluge, Ottendorfer Markthalle.

Echt Holländische

Blumenzwiebeln

als Hyacinthen, Tulpen, Narzissen, Krokus und Scilla

empfiehlt

Gärtnerei Hermann Rauh.

Freiwill. Feuerwehr.

Dienstag, den 18. Oktober 1908 abends 8 Uhr



Übung und Versammlung.
Das Kommando.

Kartoffeln

verkauft

Rittergut Grünberg.

Stralsunder-Spielkarten

empfiehlt die Buchhandlung

Schlachtvieh-Preise

am 19. Oktober 1908.

Zum Auftrieb waren gekommen: 378 Ochsen 188 Kalben und Rube, 258 Bullen, 211 Rälber 1058 Schafe und 2863 Schweine, zusammen 4456: Schlachtstücke. Es ergielten für 50 Alts Ochsen Lebendgewicht 28-45 Mt. Schlachtgewicht 58-81 Mt., Kalben und Rube Lebendgewicht 27-43 Mt., Schlachtgewicht 49-75 Mt., Bullen Lebendgewicht 30-43 Mt., Schlachtgewicht 62-75 Mt. Rälber Lebendgewicht 40-53 Mt., Schlachtgewicht 70-83 Mt., Schafe Lebendgewicht 36-45 Mt., Schafe Schlachtgewicht 74 bis 86 Mt., Schweine Lebendgewicht 46-55 Mt. Schlachtgewicht 61-70 Mt.

Produktenpreise.

Tresden, 19. Oktober Stimmung: Aufg. Weizen, pro 1000 kg netto: weißer 203 bis 208, brauner, alter (75-78 kg) 198-204 do. neuer, — — — kg — bis —, russischer rot, 241-244, amerikanische 230 bis 232 Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer, 70 73 kg 166-174, do. preussischer 170-177 russischer 188-192. Gerste, pro 1000 kg netto: sächsische 192-202, schlesische 195 bis 210, polener 195-205, böhmische 215 bis 225 - Futtergerste 145-150. Hafer, pro 1000 kg netto: sächsischer, alter, 158-165, neuer, 158-165, sächsl. und pol., neuer — — —, Mais pro 1000 kg netto: Cinquantine 185-190, Laplata gelb 171-174, amerl. mied. — — —, Rundmais, gelb 171-174. Erbsen, pro 1000 kg netto: Futtererbsen 188 bis 195. Widen pro 1000 kg netto sächs. 170-180. Buchweizen, pro 1000 kg netto inländischer und fremder 205-215. Delfaaten pro 1000 kg netto Winterraps, trocken — — — Leinsaat pro 1000 kg netto: feine 245-255 mittlere 235-245, Laplata 230-235, Bembay — — —, Hübsl. pro 100 kg netto: mit Fas. raffiniertes 71, Rapsöl, pro 100 kg (Zrodner Marken), lange 13,50 Leinsamen, pro 100 kg (Zrodner Marken), 1. 18,00. 2. 17,50. Futtermehl 14,80-15,00. Weizenmehl, pro 100 kg netto ohne Sack (Dresden Marken), grob 11,20-11,40, feine 11,00 bis 11,20. Roggenmehl pro 100 kg netto ohne Sack (Dresden Marken) 12,00 bis 12,40. Auf dem Markt: Kartoffeln (50 kg) 2,40 bis 2,80 Mt. Heu im Gebund (3,40-3,60 Mt.) Roggenstroh Fliegeldruck (Sack) 35-37 Mt.